Magi: The crying Soul

Band 1: Das Vermächtnis

Von NeriHyuga

Kapitel 1: Eisfarbener Diamant

Stille, wie schon seit Ewigkeiten. *Sie* wusste gar nicht mehr wie es sich anhörte, wenn der Wind durch die Blätter der Bäume wehte und *sie* zu einem leisen, raschelnden Lied einlud. Daran hatte nicht die Katastrophe schuld, die noch vor ihrer Geburt geschehen war, sondern die Monster die ihr Dorf kontrollierten und sie dazu versklavten ihnen Nahrung zu liefern. Nahrung die auch gerne mal aus den Leuten des Dorfes bestand wen man nicht genug Wild oder Früchte brachte.

Der Anführer dieser Wesen hatte den Wind gestohlen, als Strafe und als Ermahnung dafür, wozu er fähig war. Niemand konnte sich dem Wiedersetzen, Stärke gab es nur noch für die ehemaligen Dungeonkreaturen die mittlerweile wie selbstverständlich in dieser Welt lebten. Manche von ihnen beherrschten sogar Magie und waren dazu fähig das „kleine Licht“ zu sehen, wie der Anführer der Fischwesen. Doch sie setzten die Magie nur für sich und ihre Ziele ein, womit sie unter den Menschen verhasst war. Doch *sie*, *sie* mochte Magie, die Erzählungen aus alter Zeit, übertragen von den Überlebenden, hatten *sie* schon immer fasziniert. Geschichten über die Magi, von dem „kleinen Licht“ geliebten Magier, die seit ihrer Geburt das Schicksal der Welt in sich trugen. Sie waren die stärksten Wesen die diese Welt erschaffen hatte und sie wählten die Könige und unterstützten sie. Früher gab es immer 3 Magis in jeder Epoche... doch nun war schon seit unzähligen Jahren keiner mehr gesichtete worden. Genauso wenig wie die Magier und die Menschen welche die alten Dungeons erobert hatten und mit dem Geschenk der Djinns gesegnet wurden.

Es war verboten über sie zu reden, über alles was mit der alten Magie zu tun hatte, in den Augen der meisten Menschen war Magie schuld an dem wie sie nun Leben mussten. Schwarze Magie, das „schwarze Licht“, hatte das Chaos über die Welt gebracht und auch die Magi wurden als Quelle des Übels gesehen. Sie waren es die die Dungeons in unsere Welt brachten und nun wurde eben diese von den Monstern aus eben diesen Dungeons unter unmenschlicher Hand regiert.

Doch *sie* hielt sich nicht daran, *sie* wusste wo sie nachfragen konnte und wo *sie* an altes Wissen kommen konnte. Doch es war so lückenhaft, teilweise zerstört, das *sie* nicht viel mehr als das übliche herausfinden konnte. Aber das hielt die junge Frau nicht auf, *sie* glaubte daran das die Magis keine Schuld an dem Leid hier trugen, eher glaubte sie fest daran das die von Geburt an gesegneten Magier versucht hatten die Welt zu retten und dabei umgekommen waren. Doch, das erklärte nicht wieso es keinen mehr auf dieser Erde gab, vielleicht lag es daran das die Menschen keine Magie mehr besaßen oder daran das sich die meisten vom „kleinen Licht“ abgewandt hatten.

„Du träumst schon wieder Sheila, mach dich an die Arbeit, bevor die Tritonen dir mit ihrer Magie die Luft aus den Lungen ziehen“, hörte sie das murren hinter sich. Ein kurzer Blick nach hinten bestätigte ihr, was sie eigentlich schon längst wusste. Die dunklen Augen ihrer „Ahme“ ruhten missbilligend auf ihr. Die ältere Frau hatte ihr vom Alter ergrautes Haar unter einem Tuch versteckt und bückte sich schwerfällig über die helle, trockene Erde. Ihre geübten Hände gruben an genau den richtigen Stellen und obwohl sie voller Falten waren, warfen sie die Erde auf und entblößten eine kleine, weiße, knollenartige Frucht. Die alte Frau rieb das Gemüse ab und begutachtete es, dann warf sie es mit einem unzufriedenen Zischen in den kleinen Karren der neben ihr stand.

Auch Sheila machte sich schnell wieder daran sich hinab zu bücken und ihre Hände suchend über den rauen Boden fahren zu lassen. Da! Da war die kleine Erhebung die ihr verriet dass darunter eine reife Frucht darauf wartete gehoben zu werden. Obwohl sie so viel jünger war, gruben ihre Hände nicht so stark in der Erde und die feinen Steinchen in dem eigentlich vollkommen unfruchtbaren Boden kratzten ihr die Finger auf.

Doch genau in solch einem Boden gediehen die Knollen die sie hier gepflanzt hatten. Nach der Katastrophe war so ziemlich jeder Boden unwirtschaftlich geworden und so mussten die Menschen sich neuer Dinge bedienen um zu überleben. Neue Samen versprachen neue Früchte, Nahrung die für das Überleben unverzichtbar war.

Endlich spürte sie die raue, runde Schale an ihren Fingern und mit einem gezielten Griff, riss sie die Knolle aus dem Boden hervor. „Machst du wohl langsam!?! Wir können keine Frucht verlieren!“, erscholl sofort die Schelte ihrer Ahme, weil sie die Knolle so rücksichtslos aus ihrer Umgebung gerissen hatte. „Tut mir Leid „Mahma““, entschuldigte Sheila sich sofort, dann rieb sie die Knolle genauso ab wie ihre Ahme und legte das wertvolle Stück in den Karren.

„Leid kann es dir immer noch tun wen die Tritonen dich mit ihren Dornenpeitschen aufschlitzen, wenn du dich entschuldigen kannst, dann kannst du auch noch weiter arbeiten“, antwortete die strenge Stimme ihrer Familienangehörigen nur und sofort wand sich Sheila wieder um und grub die nächste Knolle aus.

Sie wusste wieso ihre Ahme so grantig war, die Ernte war dieses Jahr mehr als schlecht, die Knollen hatten nur die Hälfte der eigentlichen Größe und das würde den Fischwesen mit Sicherheit nicht reichen. Sie würden bald schon jemanden aus ihrer Mitte verlieren, als Strafe dafür dass sie nicht genug Nahrung zusammentragen konnten. Die Tritonen, salamanderartige Fischmenschen, nahmen gerne Jüngere mit. Sie waren der Meinung dass sich die Menschen vermehrten wie die Kaninchen und die Älteren sowieso bessere Arbeit leisteten und auch neue, junge Dinger erziehen konnten.

Ihre Ahme war sich sicher, dass es diesmal gut möglich war das sie Sheila mitnahmen. Da sie nicht mit vollem Elan ihrer Arbeit nachging und sich lieber in Tagträume verirrte, dazu noch ihr unstillbares Wissen nach den alten Geschichten. In den Augen der Alten brachte das alles dem Mädchen nur Unglück. „Du arbeitest heute noch bis zum Anbruch der Dunkelheit, vielleicht kannst du dem Blick der Tritonen entgehen, wenn du endlich deine Arbeit tust“, raunte die alte Frau, dann erhob sie sich schwerfällig und drückte den Rücken durch. Sie war eine der ersten die Feierabend machen durfte, da sie auch eine der ältesten im Dorf war und sich schonen musste.

Sheila arbeitete mit den anderen Männern und Frauen weiter auf dem Feld, bis sich dieses langsam aber sicher immer mehr lehrte. Jeder hatte feste Zeiten wann er gehen und wann er wieder zur Arbeit erscheinen musste. Für Sheila war die Zeit von

ihrer Ahme nun verlängert worden, sodass sie am Ende mit nur noch wenigen anderen auf dem Feld arbeitete. Doch entgegen dem Befehl ihrer Ahme, ging Sheila nicht vom Feld herunter als die Nacht hereinbrach und alles in ihr Dunkel tauchte.

Es war nicht weil sie Angst hatte auf dem Teller der Fischmonster zu landen, sondern weil sie nicht wollte dass irgendjemand darauf landete. Sie wollte niemanden verlieren, also musste sie so viele Knollen wie möglich ausgraben und darauf hoffen das es genug sein würden um die Monster zufrieden zu stellen.

Knolle um Knolle befreiten ihre Hände aus dem Boden. Da spürte sie plötzlich eine große Erhebung unter ihren Fingern. Die junge Frau mit dem langen, kobaltblauen Haar, welches sie zu einem dicken Zopf zusammengeflochten unter einem weißen Tuch trug, sah überrascht auf. Sie hatte sich ungewollt immer mehr dem Rand des Feldes und dem verbotenen Gebiet genähert. Wegen eben diesem Gebiet konnten sie nicht das gesamte Feld zur Ernte nutzen, sonst würden sie die Tritonen mit Sicherheit zufrieden stellen können.

Das Territorium was sie meinte, erstreckte sich über das gesamte untere Viertel des riesigen Feldes und formte ein großes Viereck um einen dichten Wald herum in dessen Mitte sich ein riesiger Tümpel befand. Es war der Lebensraum der Tritonen und sie hatten ihnen deutlich gemacht, dass sie niemals diese Grenze überschreiten durften.

Eigentlich sollte Sheila sich nun umdrehen und wieder zurück zum erlaubten Gebiet gehen, doch die Erhebung unter ihrer Hand hatte solch große Ausmaße, dass sie eine unglaublich große Knolle darunter vermutete.

Außerdem gab es noch etwas anderes wieso sie es nicht einsah, das Stück des Feldes, was rechtmäßig zu ihnen gehörte, aufzugeben. Sie hasste die Tritonen abgrundtief und war sich sicher das sich in diesem Teil des Feldes, der sich am nächsten dem Wald und dem Wasser befand, die größten Knollen befanden. Was bewies das die Monster sich nur einen Spaß aus ihren vergeblichen Mühen machten, genug Nahrung für sie anzuschaffen. Was für einen Grund sollten sie sonst haben, ihnen genau diesen Teil des Feldes zu verbieten!?

//Euch werde ich es zeigen... wir werden genug Nahrung zusammen kriegen//, schwor die junge Frau innerlich, dann grub sie ihre Hände in die, in diesem Gebiet, weit weichere Erde. Sie musste gar nicht so weit graben wie vermutet, denn schon bald trafen ihre Finger auf etwas Hartes, Glattes und... Kaltes. „Was ist das den...?“, fragte sie sich flüsternd selbst.

Dann grub sie die Erde um den Fund herum immer mehr auf und schaufelte bald schon einen richtigen Haufen zusammen. Als der Mond hinter den dunklen Wolken hervorkam und sein Licht auf das Feld legte, schnappte Sheila nach Luft. Ihr Fund glitzerte wie tausend Sterne unter dem Licht des Mondes. Es war Eis! Genau genommen die Spitze eines großen Eisklotzes! Wie zur Hölle kam sowas hier in ihr Feld? Und wieso war es nicht geschmolzen, es war früher Herbst und immer noch ziemlich warm!

Außerdem hatte ihr Fund größere Ausmaße als sie erwartete hatte. Das was sie ausgegraben hatte, schien nur die Spitze zu sein. „Das kann doch nicht sein...“, murmelte sie und ließ sich auf ihre vier Buchstaben sinken. Sie verstand einfach nicht was das sollte, das konnte doch nur... etwas mit Magie zu tun haben!

Die Grünäugige wollte sich schon daran machen weiter zu graben und wen es sein musste den gesamten Eisklotz zum Vorschein zu bringen, doch plötzlich brach die Erde wie von selbst auf und das Eis kam langsam an die Oberfläche, fast so als würde es von unten geschoben werden. Ein überraschtes Keuchen kam aus Sheilas Mund, als

sie das glitzernde Eis vor sich betrachtete, was nun eher die Form eines Eisspeeres hatte. Doch das was sie erschrocken hatte war nicht die aufbrechende Erde, der hochkommende Eiskristall oder die Form und Ausmaße eben diesem... es war die Tatsache, dass dort drinnen jemand eingeschlossen war!

Er schien zu schlafen... friedlich, wahrscheinlich Tod... Doch war er wirklich Tod? Was für einen Sinn hätte es sich mit Magie in Eis zu sperren um darin zu sterben? Aber dieser Mann sah aus wie ein Mensch, nicht wie eine Kreatur aus den Dungeons. Wie konnte er Magie beherrschen? Oder war er am Ende von etwas ganz anderem eingeschlossen worden?

Sheilas Kopf war gefüllt mit Fragen an den scheinbar um die 20 Jährigen Schwarzhaarigen. Doch dieser war immer noch, schlafend oder Tod, im Eis eingeschlossen.

Die junge Frau stand auf und näherte sich dem Kristall, vorsichtig legte sie ihre Hände auf das kühle Eis. Es schien noch lange nicht so kalt wie es eigentlich sein müsste, eher angenehm. Ihr Blick wanderte über den leblosen Körper der unter dem Eis verborgen lag. Er hatte ein feines, rundes Gesicht mit scharfen Zügen. Seine schmalen Augen schienen geschminkt, doch die genaue Farbe konnte sie nicht herausfinden. Sein Haar war pechschwarz, und um den Kopf herum etwas Länger geschnitten, es gab ihm einen wilden Ausdruck. Nach hinten wurde sein Haar dann aber sehr lang und er hatte es mit einem weißen Band zurückgebunden, ab da wurde es wie von Zauberhand im Abstand von 5 Zentimetern 10x zusammen gehalten, sodass sein Haar aussah wie eine Kette aus schwarzen Perlen die in einem leichten Büschel aus Haar endete.

Seine Kleidung war, seltsam. So etwas hatte sie noch nie gesehen. Sein Oberkörper war förmlich nackt und nur die obere Hälfte wurde von einem schwarzen, eng anliegenden Oberteil verdeckt worüber er weißen, dicken Stoff trug. Sein Unterkörper schien er nur in eine schwarze, weite Stoffhose gehüllt zu haben und seine Füße waren bloß. Doch er besaß auch Schmuck. Dieser sah aus wie goldene, aneinander gereihte Ringe die beide Unterarme zierten und seinen Hals, bei dem sogar noch ein roter Stein eingesetzt war. Nach einem genaueren Blick schien er auch etwas unter dem weißen Stoff zu haben, doch sie konnte nicht sagen was es war.

Als sie die Hand wieder von dem Eis nahm, fühlte sie sich plötzlich seltsam leer... als wäre ihr etwas genommen worden. Ihr Blick glitt hinab zu ihren Händen welche sie, die Handflächen nach oben, zu sich gezogen hatte. Doch plötzlich schienen ihre Hände zu leuchten, nein... ihre Haut, ihre Klamotten. Es dauerte eine Sekunde bis sie realisierte, das sie einfach nur von etwas angeleuchtete wurde und als sie den Blick hob weiteten sich ihre Augen.

Der komplette Eisspeer hatte begonnen in einem sanften, goldweißen Licht zu leuchten und plötzlich schien es unter ihrem Blick zu schmelzen. Schicht für Schicht schmolz das Eis weg, ohne zu Wasser zu werden. Bald schon wurde der Schatz im inneren Freigelegt. Noch während sie unter Schock stand und den Anblick der kleinen, weißen Vögelchen bewunderte, die sich von dem Eis lösten und leise singend gen Himmel stiegen, fiel der Körper des Mannes, nicht mehr von dem Eis gehalten, nach vorne direkt in ihre Arme.

„Ah...“, Sheila konnte nicht anders als den Mann fest zu halten der immer noch bewusstlos war, aber lebte, das spürte sie jetzt. Er war warm, obwohl er im Eis eingeschlossen war und ein leichtes zittern ging durch seine Glieder, als er einen leichten Atemzug tat, dem ein größerer, tieferer folgte.

Sie wusste nicht was sie nun tun sollte, also sank sie mit der Last leicht zu Boden und legte den jungen Mann vor sich auf die Erde. Seine Augen waren immer noch

geschlossen, doch seine Atmung ging nun regelmäßig und ruhig.

Sheilas Blick glitt zu seinem langen Haar und sie runzelte die Stirn, er musste es verdecken wen er nicht den Zorn der Tritonen auf sich ziehen wollte. Sie wusste nicht wieso sie in diesem Moment an so etwas banales dachte, doch das Ritual gab ihr Sicherheit und da sie selbst nichts hatte mit dem sie ihm die Haare verdecken konnte, zog sie ihm einfach den weißen Stoff aus. Dabei fiel ein goldenes Zepter mit einem großen, spitzzulaufenden Rubin an der Spitze heraus und schlug mit einem dumpfen Laut auf dem Boden auf.

Sheila betrachtete das teure Schmuckstück, dann griff sie nach dem kühlen Metall und hob es hoch, betrachtete das Zepter. //Es sieht aus... wie das eines Magiers//, dachte sie fasziniert und berührte dann zaghaft den roten Edelstein. Doch plötzlich Schoß eine Hand in ihr Blickfeld, umfasste das goldene Zepter und riss es ihr mit einer Bewegung aus der Hand.

„Wer bist du!?“ , fragte eine scharfe und doch für einen Mann seltsam weich klingende Stimme, die sie an diesen seltenen Stoff erinnerte... samt. Dann wand sie ihren, durch den Schock leicht geweiteten Blick der Stimme zu und verlor sich in den blutroten Edelsteinen die sie gefährlich und kalt anfunkelten.

~~~~~

Ahme: Frau die ein Weißenkind aufnimmt

Al-Thamen: Eine Ansammlung geheimnisvoller schwarzer Magier, die es sich zum Ziel gemacht hatten, das Schicksal der gesamten Welt zum Negativen zu Verändern und die Welt vom schwarzen Loch verschlingen zu lassen. Sie erschufen auch schwarze Metallgefäße und schwarze Djinns.

Djinns: Von Solomon erschaffene Geister die in Dungeons Leben und ihre Macht denjenigen geben die ihren Dungeon meistern und die Besten Voraussetzungen zum König haben.

Dungeonmonster: Wie der Name schon sagt, sind es Monster aus den verschiedenen Dungeons der Djinnns. Jedoch laufen sie mittlerweile frei auf der Erde herum und verwüsten diese gänzlich, wobei sie alles unterjochen was schwächer ist als sie. Die Monster unterjochen sich teilweise auch gegenseitig.

Dungeons: Von Magis herbeigezauberte Gebäude, in denen man unzähligen, tödlichen Aufgaben gegenüber gestellt wird. Einmal betreten kann man den Dungeon nur noch verlassen wen man ihn Bezwingt, indem man den Djinn erweckt der am Ende jedes Dungeons wartet. Je nachdem wie stark derjenige ist der den Dungeon betritt, kann der Djinn das Level des Dungeons anheben oder absenken um ein bezwingen eben diesem auf dem für den Kämpfer angepassten Level zu ermöglichen.

Große Böse / Schwarzes Loch / Die Katastrophe/Vater: Diese Anomalie trat schon einmal in Solomons Welt auf, es besteht aus einer schier unermesslichen Menge schwarzem Rukhs und ernährt sich vom weißen Rukh. Solomons Welt wurde von ihm komplett zerstört, sodass der stärkste Magier seiner Zeit gezwungen war eine neue Welt zu erschaffen und alle überlebenden dort hin zu bringen. Leider fanden auch die Al-Thamen, geheimnisvolle schwarze Magier in diese Welt und machten es sich zum Ziel auch die neue Welt vom schwarzen Loch verschlingen zu lassen.

Magi: von Geburt an Geliebte des Rukhs, sie können das Magoi in ihrem Körper nutzen und es zu Magie umwandeln, im Gegensatz zu den Magiern können sie jedoch auch das Rukh aus ihrer Umgebung nutzen um mehr Magoi zu rufen und haben somit eine schier unerschöpfliche Quelle der Magie, solange wie ihr Körper die Nutzung aushält.

Magis werden in den Legenden als diejenigen gesehen, die Könige erwählen und die Welt verändern. Eigentlich gibt es in jeder Epoche 3 Magis, jedoch scheint das nicht immer der Fall zu sein.

Magier: Eine Art Unterrasse der Menschen, die dazu in der Lage ist das Magoi in ihrem Körper zu kontrollieren und in Magie umzusetzen. Sie sind jedoch an das Magoi in ihrem Körper gebunden, eine komplette Ausschöpfung des Magois kann zum Tode führen.

Magoi: Von den Rukhs hervorgerufene Magie welche sich in jedem Lebewesen befindet

Mahma: Mutter

Metallgefäße /Magische Gefäße: Metallgefäße sind Metallgegenstände in die ein Djinn sich einnistet nachdem jemand einen Dungeon Bezungen hat und den Djinn erhalten hat. Mit diesen Gefäßen kann der Besitzer den Djinn um sich herum Rufen wie eine magische Rüstung und unglaublich starke Angriffe ausführen. Jedoch ist die Meisterung zu einem vollen „Djinn Equip“ (Die gesamte Rüstung und nicht nur einzelne Teile) sehr schwer und oftmals brauch es einen Auslöser im richtigen Kampf um dies zu ermöglichen. Einmal geschafft, kann der Nutzer aber immer wieder die komplette Rüstung herbeirufen. Der Gegensatz zu den normalen Metallgefäßen sind die **schwarzen Metallgefäße**, welche von Al-Thamen benutzt wurden. Diese Gefäße ermöglichen es schwarze Djinns zu rufen oder einen schwarzen Djinn auszurüsten, indem der Nutzer „sein Leben“ gibt.

Rukh / kleines Licht: Lebensenergie „Seelen“ die in jedem Lebewesen vorhanden sind, es erschafft Magoi und Magie. Wenn ein Lebewesen stirbt wandert seine Seele zurück in den großen Fluss des Rukhs, auch Schicksal genannt.

Schwarzer Djinn: Die schwarzen Djinns sind die Gegensätze zu den normalen Djinns. Sie werden aus einer unglaublichen Menge schwarzem Rukhs erschaffen, aber auch ein schwarzes Metallgefäß kann seinen Nutzer in einen schwarzen Djinn verwandeln, wenn dieser dafür sein Leben gibt.

Schwarzes Rukh: Schwarzes Rukh tritt auf, sobald ein Mensch in Ungnade fällt, in dem Moment wo er sein „Schicksal“ verflucht und es ändern will. Diese Anomalie des normalen Rukhs wird durch sehr starke negative Gefühle hervor gerufen, wie z.B. Hass, Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit.

Solomon: Der erste von 3 Magi gewählte König, er erschuf die Djinns und diese Welt, nachdem seine eigene von der gleichen Katastrophe zerstört wurde.

Tritonen: Tritonen sind relativ schwache Dungeonmonster die sich einen Spaß daraus machen Menschen zu unterjochen, während sie meist selbst von einem stärkeren Dungeonmonster angeführt werden, welches Magoi und damit auch Rukh beherrscht. Sie sehen aus wie molchartige Fischmenschen und tragen meistens eine Waffe bei sich.